

Heinrich von Kleist

Prinz

Friedrich von Homburg

Ein Schauspiel

*Ihrer Königlichen Hoheit
der Prinzessin
Amalie Marie Anne
Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen
Bruders Sr. Majestät des Königs
geborne Prinzessin von Hessen-Homburg.*

*Gen Himmel schauend greift, im Volksgedränge,
Der Barde fromm in seine Saiten ein.
Jetzt trösten, jetzt verletzen seine Klänge,
Und solcher Antwort kann er sich nicht freun.
Doch eine denkt er in dem Kreis der Menge,
Der die Gefühle seiner Brust sich weihn:
Sie hält den Preis in Händen, der ihm falle,
Und krönt ihn die, so krönen sie ihn alle.*

Anaconda

Prinz Friedrich von Homburg entstand zwischen 1809 und 1811 und wurde am 3. Oktober 1821 am Wiener Burgtheater unter dem Titel *Die Schlacht von Fehrbellin* uraufgeführt. Die erste Buchausgabe erschien 1821 in Berlin, hrsg. von Ludwig Tieck (in *Hinterlassene Schriften*). Der Text folgt der Edition von Helmut Sembdner in Heinrich von Kleist: *Sämtliche Werke und Briefe*. Sechste, ergänzte und revidierte Auflage. Band I. München: Hanser 1977. Er wurde unter Wahrung von Lautstand, Interpunktion sowie sprachlich-stilistischer Eigenheiten den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Jacob Edward Munch (1776–1839), »Crown Prince Oscar I«, Private Collection, © O. Vaering / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2011

ISBN 978-3-86647-712-4

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Personen

FRIEDRICH WILHELM, Kurfürst von Brandenburg

DIE KURFÜRSTIN

PRINZESSIN NATALIE VON ORANIEN, seine Nichte, Chef eines
Dragonerregiments

FELDMARSCHALL DÖRFLING

PRINZ FRIEDRICH ARTHUR VON HOMBURG, General der
Reuterei

OBRIST KOTTWITZ, vom Regiment der Prinzessin von Oranien

HENNINGS

GRAF TRUCHSS

} Obersten der Infanterie

GRAF HOHENZOLLERN, von der Suite des Kurfürsten

RITTMEISTER VON DER GOLZ

GRAF GEORG VON SPARREN

STRANZ

SIEGFRIED VON MÖRNER

GRAF REUSS

} Rittmeister

EIN WACHTMEISTER

OFFIZIERE, KORPORALE und REUTER. HOFKAVALIERE.

HOFDAMEN. PAGEN. HEIDUCKEN. BEDIENTEN. VOLK jeden
Alters und Geschlechts.

ERSTER AKT

Szene: Fehrbellin. Ein Garten im altfranzösischen Stil. Im Hintergrunde ein Schloss, von welchem eine Rampe herabführt. – Es ist Nacht.

Erster Auftritt

DER PRINZ VON HOMBURG *sitzt mit bloßem Haupt und offner Brust, halb wachend halb schlafend, unter einer Eiche und windet sich einen Kranz.* – DER KURFÜRST, SEINE GEMAHLIN, PRINZESSIN NATALIE, DER GRAF VON HOHENZOLLERN, RITTMEISTER GOLZ *und ANDERE treten heimlich aus dem Schloss, und schauen, vom Geländer der Rampe, auf ihn nieder.* – PAGEN *mit Fackeln.*

DER GRAF VON HOHENZOLLERN.

Der Prinz von Homburg, unser tapfrer Vetter,
Der an der Reuter Spitze, seit drei Tagen
Den flüchtgen Schweden munter nachgesetzt,
Und sich erst heute wieder atemlos,
Im Hauptquartier zu Fehrbellin gezeigt:
Befehl ward ihm von dir, hier länger nicht,
Als nur drei Fütterungsstunden zu verweilen,
Und gleich dem Wrangel wiederum entgegen,
Der sich am Rhyn versucht hat einzuschancen,
Bis an die Hackelberge vorzurücken?

10

DER KURFÜRST. So ists!

HOHENZOLLERN. Die Chefs nun sämtlicher Schwadronen,
Zum Aufbruch aus der Stadt, dem Plan gemäß,
Glock zehn zu Nacht, gemessen instruiert,
Wirft er erschöpft, gleich einem Jagdhund lechzend,
Sich auf das Stroh um für die Schlacht, die uns
Bevor beim Strahl des Morgens steht, ein wenig
Die Glieder, die erschöpften, auszuruhen.

DER KURFÜRST. So hört ich! – Nun?

HOHENZOLLERN. Da nun die Stunde schlägt,
 Und aufgesessen schon die ganze Reuterei
 Den Acker vor dem Tor zerstampft, 20
 Fehlt – wer? der Prinz von Homburg noch, ihr Führer.
 Mit Fackeln wird und Lichtern und Laternen
 Der Held gesucht – und aufgefunden, wo?

Er nimmt einem Pagen die Fackel aus der Hand.

Als ein Nachtwandler, schau, auf jener Bank,
 Wohin, im Schlaf, wie du nie glauben wolltest,
 Der Mondschein ihn gelockt, beschäftigt,
 Sich träumend, seiner eignen Nachwelt gleich,
 Den prächtigen Kranz des Ruhmes einzuwinden.

DER KURFÜRST. Was!

HOHENZOLLERN. In der Tat! Schau hier herab: da sitzt er!
Er leuchtet von der Rampe auf ihn nieder.

DER KURFÜRST. Im Schlaf versenkt? Unmöglich!

HOHENZOLLERN. Fest im Schlafe! 30
 Ruf ihn bei Namen auf, so fällt er nieder.

Pause.

DIE KURFÜRSTIN. Der junge Mann ist krank, so wahr ich lebe.

PRINZESSIN NATALIE.

Er braucht des Arztes –!

DIE KURFÜRSTIN. Man sollt ihm helfen, dünkt mich,
 Nicht den Moment verbringen, sein zu spotten!

HOHENZOLLERN *indem er die Fackel wieder weggibt.*

Er ist gesund, ihr mitleidvollen Frauen,
 Bei Gott, ich bins nicht mehr! Der Schwede morgen
 Wenn wir im Feld ihn treffen, wirts empfinden!
 Es ist nichts weiter, glaubt mir auf mein Wort,
 Als eine bloße Unart seines Geistes.

DER KURFÜRST.

Fürwahr! Ein Märchen glaubt ichs! – Folgt mir Freunde, 40
 Und lasst uns näher ihn einmal betrachten.

Sie steigen von der Rampe herab.

EIN HOFKAVALIER *zu den Pagen.*

Zurück! die Fackeln!

HOHENZOLLERN. Lasst sie, lasst sie, Freunde!

Der ganze Flecken könnt in Feuer aufgehn,
Dass sein Gemüt davon nicht mehr empfände,
Als der Demant, den er am Finger trägt.

Sie umringen ihn; die Pagen leuchten.

DER KURFÜRST *über ihn gebeugt.*

Was für ein Laub denn flicht er? – Laub der Weide?

HOHENZOLLERN.

Was! Laub der Weid, o Herr! – Der Lorbeer ists,
Wie ers gesehn hat, an der Helden Bildern,
Die zu Berlin im Rüstsaal aufgehängt.

DER KURFÜRST.

– Wo fand er den in meinem märkschen Sand? 50

HOHENZOLLERN. Das mögen die gerechten Götter wissen!

DER HOFKAVALIER. Vielleicht im Garten hinten, wo der Gärtner
Mehr noch der fremden Pflanzen auferzieht.

DER KURFÜRST.

Seltsam beim Himmel! Doch, was gilts, ich weiß,
Was dieses jungen Toren Brust bewegt?

HOHENZOLLERN.

O – was! Die Schlacht von morgen, mein Gebieter!
Sterngucker sieht er, wett ich, schon im Geist,
Aus Sonnen einen Siegeskranz ihm winden.

Der Prinz besieht den Kranz.

DER HOFKAVALIER. Jetzt ist er fertig!

HOHENZOLLERN. Schade, ewig schade,

Dass hier kein Spiegel in der Nähe ist! 60
Er würd ihm eitel, wie ein Mädchen nahn,
Und sich den Kranz bald so, und wieder so,
Wie eine Horne Haube aufprobieren.

DER KURFÜRST. Bei Gott! Ich muss doch sehn, wie weit ers treibt!